

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 17

Artikel: Das verlassene Haus
Autor: Frier, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf errichteten Stössen von Holz und Lagen des den Hindus heiligen Kuhdungers werden die Leichen verbrannt. In weisse Tücher gehüllt, die Wohlhabenderen mit Blumen und wohlriechenden Feuerhölzern bedeckt, bringen die Angehörigen, schwatzend und ohne besondere Anteilnahme, die Toten herein und legen sie auf der Seite der Reihe nach nieder. Von hier aus holen die Feuerknechte sie weg, sobald eine Feuerstätte frei ist. Die Wohlhabenderen bekommen einen eigenen Holzstoss, die Armen werden auf die glimmenden Aschenreste der Reichen gelegt. Brennen alle acht bis zehn Feuerstätten, dann erfüllt schwarzer Qualm und Lohe die Luft. Spukhaft bewegen sich die Gestalten der Knechte in dem Dunst, entzünden hier, löschen und reissen bald dort nieder. Die Leiber der Toten bewegen sich, bäumen sich auf in dem Feuer, als wollten sie wieder zu leben beginnen. Ein Beinstumpf, ein halbverkohelter Brustkorb ragt aus niedergebrannter Asche. Doch schon kommt ein neuer Holzstoss, ein neuer Toter darauf, denn der Andrang ist gewaltig, und draussen streiten sich die Angehörigen um die Reihenfolge.

Wir verlassen den Ort. Noch benommen von dem Grauen dieses Erlebnisses, empfinden wir wie eine Erlösung die nahe Queens-Road, die Eleganz der im Abend lustwandelnden Menge, die Buntheit des Korsos der Gefährte und Luxusautomobile. Gern vergessen wir alle Düsterheit vor der wunderbaren Schönheit dieser Palmenpromenade, die die Meeresbucht bis Golaba umspannt, und trunken haftet der Blick an der Farbensymphonie der unter-



Wegscharren der Asche. Sie wird in Urnen gesammelt, nach Benares gebracht und dort in den Ganges gestreut

gehenden Sonne, dem dunklen Wasser und der in der Ferne noch aufleuchtenden Umrisse von Walkeshwar, der Südspitze von Malabar Hill.

DAS VERLASSENE HAUS

OTTO FEIER

Das Haus ist nun verlassen.
Ich kann es noch nicht fassen,
Dass alles jetzt verändert ist,
Dass du, o Mutter, nicht mehr bist,
Dass nimmer du dein «Gott behüte»
Mir mit auf meine Wege gibst,
Dass deines Lächelns sanfte Güte
Mir nimmer zeigt, wie du mich liebst.

Du steigst nun nicht mehr in den Garten
Um zärtlich Blumen zu betreuen,
Um allen Dingen aufzuwarten
Und deinen Segen auszustreuen.
Dein Herz, dein gutes, schlägt nicht mehr
Und füllt mit Licht das ganze Haus;
Das scheint so fremd mir jetzt und leer,
Ich kenne hier mich nicht mehr aus.

Mir ist, als hielt ein böser Traum
Mich jetzt mit dunkler Macht umfangen,
Ich irre stumm durch jeden Raum
Und glaub, du kämtest doch gegangen,
Vor jeder Türe bleib ich stehn,
Als müsst ich ... müsst dich wiedersehn.